

Social-Demokrat.

Organ der social-demokratischen Partei.

Redaction und Expedition:
Berlin,
Gitschinerstraße 17.

Die Zeitung erscheint drei Mal wöchentlich
am Donnerstag, Donnerstags und
Sonntags Abends.

Abonnements-Preis für Berlin incl. Dringertocher: vierteljährlich 15 Sgr., monatlich 5 Sgr., einzelne Nummern 1 Sgr.; bei den Postämtern in Preußen 15 Sgr., bei den außerpreussischen Postämtern in Deutschland 12 1/2 Sgr., (44 Kreuzer färb. Währ.)

Bestellungen werden auswärts bei allen Postämtern, in Berlin in der Expedition, sowie bei jedem soliden Expediteur entgegen genommen. Inserate (in der Expedition aufzugeben) werden pro dreispaltige Petit-Zeile bei Arbeiter-Annoncen mit 1 Sgr., bei sonstigen Annoncen mit 3 Sgr. berechnet.

Agentur für England, die Colonien, Amerika, China und Japan Mr. A. Douning 8 Little-Newport-Street, Leicester-Square. W. C. London.

Politischer Theil.

Berlin, 11. December.

Ein Fabrikant, wie es viele geben

Wer ist das? — Es ist der Strumpfwarenfabrikant Mundella zu Nottingham in England, das Parlamentmitglied für die gewaltige Fabrikstadt Sheffield, ein Mann, den man den „treuesten Freund der Arbeiter“ nennt.

Und wer ist es, der diesen inbrünstigen Wunsch spricht: „dass es viele seinesgleichen geben möge?“

Dr. Max Hirsch.
„Ei, ei, von der Sorte“, werden gewiss unsere Leser denken, denen es wunderbar vorgekommen sein mag, dass an der Spitze unseres Artikels eine Paraphrase der wohl am Plage ist, wenn es gilt, eine lobende Hymne auf den „Frieden zwischen Capital und Arbeit“ anzustimmen.

Da, Fabrikant Mundella ist der eigentliche Repräsentant des „Friedens zwischen Capital und Arbeit“, der Erfinder der „Schiedsgerichte zur Verhinderung des Strikes“, der Mann, bei dem sich vor kurzem Dr. Max Hirsch auf seiner bekannten dreiwöchentlichen englischen Reise seine Informationen über es ist der Mann, dessen warmes Herz für die Arbeiter die ganze Presse Englands in allen Tonarten und dem bald hier bald dort Arbeiter, unter Leitung ihrer Fabrikanten, Weibrauch streuen, wie Herr Schulze-Dehlig in Deutschland.

Was hat diesen gewaltigen Ruf Mundella's veranlaßt? Er ist Director und Mitbesitzer großartiger Strumpfwarenfabriken zu Nottingham und, wohlbeliebt auch in Sachsen. Zu Nottingham hatten zahllose Strikes stattgefunden, worin bald die Arbeiter, die Fabrikanten gesiegt hatten. Als die ersteren in schlimmer Lage waren, schlug Mundella den „Frieden zwischen Capital und Arbeit“ zu, und zu diesem Zwecke ein „Schiedsgericht zur Vermeidung der Strikes“ zu constituiren. Er that, Fabrikanten und Arbeiter setzten sich um den runden Tisch herum; Mundella holte Kuchen hervor und suchte aus ihnen den Arbeitern zu berechnen, dass die von ihnen begehrte Lohnerhöhung statfinden könne, da die Fabrikanten sonst die Konkurrenz mit Deutschland nicht aushalten könnten. Den biederen Strumpfwirker ging es bei den Reden wie ein Mühlrad im Kopf herum; er schenkte sich beschwamen und gab nach. Das war wie ein Lausener durch's Land. Allerorts wollten die Fabrikanten solche Schiedsgerichte constituiren, und schenken sich so schön ohne Strike der Lohn heranzuziehen ließ. Mundella reiste und agitierte im ganzen Land herum, wurde berühmt und gar Parlamentmitglied.

So weit war alles recht hübsch verlaufen, das für die Fabrikanten. Bald aber ließen sich erst die Arbeiter, dann sehr vernehmlich aus den Reihen der Arbeiter Stimmen vernehmen, welche die „Schiedsgerichte“ für baaren Schwindel erklärten, nur berechneten, die Arbeiter an der Nase herumzuführen.

Der Maurer Conolly, einer der tüchtigsten Unionisten, erklärte auf dem letzten Arbeiter-Convent zu Birmingham: „Die Schiedsgerichte haben andern Erfolg, als daß die englischen Fabrikanten mit ihren Arbeitern um einen runden Tisch sitzen und ihnen vorrechnen, daß, um die Konkurrenz mit Deutschland auszuhalten, der Lohn herabgesetzt werden muß, und daß die deutschen Arbeiter ihren Arbeitern vorrechnen, daß, um die Konkurrenz auszuhalten, auch dort der Lohn herabgesetzt werden muß, kurz, daß in der Welt die Arbeiter geprellt werden.“ Das

war ein verbes Wort, aber es hat großen Beifall gefunden unter allen Arbeitern Englands.

Auch William Broadhead, der bekannte Führer der Sheffieldscher Stahlhämmer, der mehr als zwanzig Jahre an der Spitze der bestorganisirten Trades-Unionen gestanden hat, und dessen Erfahrung in dergleichen Angelegenheiten wohl Niemand bezweifeln kann, verurtheilt Mundella's Schiedsgerichtsschwindel sehr treffend. Broadhead schrieb vor einiger Zeit hierüber an Hasselmann unter anderem folgendes: „In Nottingham giebt es einige Arbeiter, welche Herrn Mundella hochpreisen, aber mir scheint, daß es mindestens eben so viel Arbeiter giebt, die schlecht auf ihn zu sprechen sind. Ich müßte mich geirrt haben, wenn er seine Behauptung wahr macht: der beste Vertreter der wahren Interessen der Trades-Unionen zu sein. Er hat eine Grille, nämlich die Schiedsgerichte. Dieselben würden zweifellos sehr wünschenswerth sein, wenn sich die Leute ihnen fügten; sie sind aber völlig nutzlos, sobald es sich um einen ernstlichen Kampf, einen Kampf um's Leben handelt. Mundella schlägt nicht vor, den Schiedsgerichten die Macht zu geben, die Ausführung ihrer Beschlüsse zu erzwingen, mithin würden sie nur von Nutzen sein, wenn beide Parteien mit dieser Art des Gutachtens einverstanden wären. Wenn dagegen die Schiedsgerichte solche zwingende Gewalt besäßen, so würde das allgemeine Resultat ihrer Entscheidungen sein: Daß die Arbeitgeber auf Seite des Capitals und die Arbeiter auf Seite der Arbeit stimmen würden. Dann würde in den meisten Fällen der vorsitzende Schiedsrichter zu entscheiden haben, und da er selbst ein Mann des Capitals sein würde, so fände man ihn in den meisten Fällen auch auf Seiten des Capitals, und die Arbeiter würde dabei schlimmer fahren wie je. Schiedsgerichte nach Mundella's Prinzip werden in Gegenwart und Zukunft für die großen aber unvermeidlichen Uebel, die Strikes und Lockouts, ebenso wirksam sich erweisen, als wollte man mit einem Eimer das Meer trocken legen.“ So urtheilen Broadhead und andere gewiegte Trades-Unionisten über die Schiedsgerichte.

Die Stimmen, welche gegen die Mundella'schen Maßregeln laut wurden, häuften sich immer mehr. Bald hier bald dort zeigte es sich, daß durch das Verschleppen der Schiedsgerichte die Arbeiter die glückseligste Zeit zur Arbeitseinstellung verpaßten oder ungenutzt wurden. Schon war die Presse nicht mehr im Stande, den Unwillen der Arbeiter gegen diesen Begünstigungsvorschlag des großen Strumpfwarenfabrikanten totzuschweigen. Da kommt plötzlich ein Donnererschlag, der die Arbeiterfreundschaft unseres Fabrikanten hell beleuchtet und hoffentlich dem Schwindel für immer ein Ende machen wird.

In einer vor wenigen Tagen zu London abgehaltenen großen Versammlung rüht ein Herr Roberto dem großen Mundella zu Leibe und constatirt folgende Thatsache:

Mundella, „der Fabrikant, wie er sein soll“, hat seine Fabriken in Nottingham geschlossen, andere in Sachsen errichtet, wo er die deutschen Arbeiter abradert, eingeständenermaßen, nur um billigere Strumpfwaren herstellen zu können. Herr Mundella hat in einer Arbeiterbegünstigungsrede erst vor kurzem gesagt: „Der britische Arbeiter bedarf einer technischen Erziehung, deshalb bezahlen wir ihm hohe Löhne“, und in demselben Augenblick läßt er deutsche Arbeiter unter der Zuchttrute englischer Werkmeister für Hungerlöhne sich abarbeiten.

Wahrlich ein Fabrikant, wie er sein soll, dieser Mundella, und wohl werth, von einem Dr. Max Hirsch als Musterfabrikant angepriesen zu werden.

Es muß uns ein Gefühl des Entsetzens erfassen, wenn wir bedenken, daß Arbeiter, die in so jämmerlicher Weise sich nähren, wie es in den sächsischen Industriebezirken der Fall ist, dabei unter engli-

sehen Werkmeistern so rastlos, so ohne jeden Aufenthalt arbeiten müssen, wie der besser genährte englische Arbeiter. Der frühe Tod, der siehe Leib ist die unvermeidliche Folge dieser grausamen Ausbeutung.

Ja dieser Musterfabrikant, der den „Frieden zwischen Capital und Arbeit“ stiften zu wollen vorgiebt, er zeigt sich hier als der Musterausbeuter, gegen den Front zu machen, Pflicht und Schuldigkeit der ganzen Arbeiterklasse ist!

Dieser Mundella, dieser Ausbeuter sondergleichen, der die Humanität auf den Lippen trägt, um Arbeiter in unmenschlicher Weise abzarbeiten, er muß entlarvt werden!

Das ist in gleicherweise Pflicht der deutschen, wie der englischen Arbeiter.

Wir ersuchen daher dringend alle unsere Parteigenossen, nachzuforschen, wo in Sachsen derartige von englischen Gesellschaften resp. durch englische Werkmeister geleitete Strumpfwarenfabriken u. s. w. sich befinden. Mögen sie einmal thätig nachforschen, damit wir diese Brutnester der Ausbeutung ausfindig machen.

Die englischen Arbeiter, das können wir versichern, werden voll Staunen sein, wenn sie von der übermäßig langen Arbeitszeit, dem elenden Lohne in jenen Industriebezügen Sachiens hören. Sie werden mit uns vereint streben, jener internationalen Ausbeutung einen gemeinsamen Damm entgegen zu setzen.

Drum vorwärts, wir wollen den Musterfabrikanten zeigen, was der Arbeiter, wie er sein soll, vermag!

Rundschau.

Berlin, 10. December.

In Frankreich scheint die bisher geduldete Freiheit der Presse ihrem Ende entgegenzugehen. Schon in seiner Thronrede hatte Bonaparte eine Bemerkung einfließen lassen, daß man den lehrhinfüßigen Angriffen gegen die Regierung ein Ende machen werde. Diesen Worten beginnen jetzt die Thaten zu folgen. Gegen den „Kappel“ wurde wegen eines vor drei Tagen erschienenen Artikels von Charles Hugo: „Die beiden Paria“, ein Proceß eingeleitet, welcher künftigen Freitag zur Verhandlung kommen soll. Der Verfasser des Artikels und der Gerant des Blattes sind angeklagt: 1) eine öffentliche Beleidigung gegen die Person des Kaisers begangen und 2) die Soldaten der Landarmee zur Verletzung ihrer Pflichten und zum Ungehorsam gegen ihre Führer aufgereizt zu haben. Der incriminirte Artikel ist allerdings äußerst heftig geschrieben, aber viel Stärkere Dinge, welche in der letzten Zeit gedruckt wurden, sind damals ungeahndet geblieben. Die „beiden Paria“ sind die zwei Soldaten, welche, wie wir kürzlich gemeldet, nach Afrika versetzt worden sind, weil sie in Paris einer socialistischen Versammlung beigewohnt hatten. Der „Kappel“ hatte, wie die anderen demokratischen und social-demokratischen Blätter, eine Subscription zu dem Zwecke eröffnet, diese beiden Soldaten vom Dienste loszulassen. Charles Hugo wünscht sich nun in dem Artikel zu dem Erfolge dieser Subscription Glück und malt wie folgt mit bitterem Spott aus, wie die beiden Unglücklichen von Bazaine und Canrobert zur Rede gestellt und angescholten worden sind: „Tritt vor, Tambour Colette, tritt vor, Füllier Dufour! Es scheint, daß Ihr die Revolution habt predigen hören wollen. Habt Ihr vergessen, daß Ihr in Eurer Eigenschaft als Soldaten taub gegen Freiheit und gegen Despotismus seid? Vertraulichkeit mit dem Volke, während der Befehl lautet, darauf zu schießen! Ihr, das Pelotonfeuer, laßt Euch von Menschlichkeit ansprechen? Sprecht, was habt Ihr in dieser Versammlung von Strolchen gehört? Große Worte, nicht wahr? Schöne Redensarten, die ganze Veredelmacht der Canaille! Befreiung, Solidarität, Fortschritt, Emancipation der Unterdrückten, Recht der Arbeit,

Recht des Glöcks, Recht des Soldaten. Was noch? Liebe zum Volke und Haß gegen den Tyrannen. Die alte Leyer! Man wird Euch den Schauer vor dem in den Straßen vergossenen Blute, den Widerstand gegen die Attentate der Gewalt, die Verwünschung der Staatsfeinde gepredigt, man wird Euch wegen 1848, wegen des allgemeinen Stimmrechts, wegen der Verfassung der Republik, welche der Präsident beschworen und der Kaiser gebrochen hat, in die Lehre genommen, und wird Euch gesagt haben, daß ein Fürst, welcher einen Meineid begeht, ein schlechter Mensch, und daß ein Fürst, welcher auf's Volk schießen läßt, ein Uebelthäter ist, während es doch erwiesen ist, daß die Fürsten, sobald ihnen der Erfolg zur Seite steht, immer Recht haben. Man wird Euch den ganzen Schwindel vom 2. December und den Meineid und den Hinterhalt und den Boulevard Montmartre eingetrichtert haben. Man wird Euch vorgekauft haben, daß es nicht gestattet ist, auf barlose Hühnzüchter zu schießen und Weiber und Kinder zu tödten, daß es der wahren Soldatenehre ebenso zuwider ist, wie allen menschlichen und göttlichen Gesetzen, mit Kolbenschlägen in die Häuser und mit Bajonnettspitzen in die Familien einzudringen u. c. — Das ist scharf gesprochen und um so scharfer, da diese Worte Vorgänge unter dem Militär betreffen, welche als alleinige feste Stütze des Despotismus von diesem von aller Berührung mit dem politischen Leben ferngehalten zu werden pflegt. Es ist begreiflich, daß gegen den Schreiber derselbe eingeschritten wird. Wir meinen aber, daß diese Worte, gerade weil sie verfolgt werden, um so mehr Anklang finden werden, auch unter dem Militär.

Die Regierung Oesterreichs weiß sich aus der Klemme des dalmatischen Aufstandes nicht zu erlösen. Jetzt behaupten die militärischen Blätter die Nothwendigkeit der Besetzung Montenegro's zur definitiven Unterdrückung der Rebellion in Süddalmatien: „Es würde zunächst die Aufgabe des Reichskanzlers sein, die Meinung der großmächtigen Cabinetts in dieser Beziehung zu sondiren; man dürfe aber nicht zu viel Zeit damit verlieren und eventuell sei es besser, auf jede Gefahr hin durch entschlossenes Vorgehen eine vollendete Thatsache zu schaffen, als so lange zu diplomatisiren, bis Rußland zu einer Intervention bereit sei.“ Diese Besetzung eines neutralen Landes mit höchst kriegerischer Bevölkerung würde aber offenbar die Lage Oesterreichs noch erschweren. Auf der Südseite der Bucht von Cattaro sollen die militärischen Operationen demnächst aufgenommen werden, um die Insurgenten aus den Orten Bobori und Rama, welche sie seit drei Wochen wieder besetzt halten, zu vertreiben und ihnen auch das Fort Staniewitsch abzunehmen, welches nach einer officiellen, aber irrigen Angabe von den Rebellen in die Luft gesprengt worden sein sollte. Es bestätigt sich ferner, daß bei der unvorsichtigen Expedition des Obersten Schönfeld am 19. d. M. von der vierten Compagnie des 22. Infanterieregiments (Italiener und Slovenen aus Triest) nur 23 Mann zurückgekommen sind. Diese Compagnie wurde von Insurgenten, die sich durch Auspflanzung einer weißen Fahne angeblich zur Niederlegung der Waffen bereit zeigten, in einen Hinterhalt gelockt, wo sie von einem mörderischen Feuer empfangen wurde.

Die Ministerkrise in Bayern, welche durch den Wahlsieg der Ultramontanen erfolgte, ist jetzt als erledigt zu betrachten. Der Ministerpräsident, Fürst Hohenlohe, hat es vorgezogen, sich für einige Zeit die Duldung seiner Verwaltung von Seiten der ultramontanen Partei durch die Aufopferung zweier seiner Collegen zu erkaufen. Der Minister des Innern, Hörmann, auf dessen Betreiben die Umlegung des Wahlbezirks vor den letzten Wahlen erfolgt war — eine Maßregel, welcher Fürst Hohenlohe anfänglich widersprochen, der er aber schließlich zugestimmt hatte — und der Cultusminister von Gresser, welcher für die confessionlosen (communalen) Schulen mit Entscheidung eingetreten war, haben ihre Plätze räumen müssen und sollen durch zwei angesehene Beamte von farblosen politischen Anschauungen, den Regierungspräsidenten von Mittelfranken, Dr. v. Feder, und den Staatsrath v. Schubert (nach neueren Nachrichten durch den Regierungspräsidenten von Schwaben, v. Lerchenfeld) ersetzt werden. Fürst Hohenlohe hat also die fernere Existenz seines Ministeriums dadurch erkaufte, daß er den politischen Charakter desselben, welcher als national-liberal und im Gegensatz zu den Anschauungen der ultramontanen Partei zu bezeichnen war, fahren ließ und sich darauf beschränkte, einem bloßen bureaukratischen Ministerium zu präsidiren.

Vereins-Beil.

(Für den Allg. deutschen Arbeiter-Verein.)

* Beim Vereinssekretär sind von Hannover und Breslau, so wie von Herrn Frigge in Cassel Proteste gegen den Entschluß des Präsidenten vom 26. November d. J. (Nr. 140 des „Soz.-Dem.“) eingegangen. Dieselben werden der Generalversammlung zur Entscheidung vorgelegt werden, bis zu welcher es bei dem Präsidialentscheid sein Bewenden haben muß.

* Nach einer Mitteilung des Vereinssekretärs Herrn Hasenclever sind ihren Verpflichtungen gegen die Vereins-

lasse für den Monat Oktober nachträglich ferner nachgekommen: Bartholdsdorf, Herdswaldau, Stuttgart und Gausen, letzteres auch für August und September. In No. 143 ist irrthümlich Lorenzhaus unter den Orten verzeichnet, welche ihren Verpflichtungen pro Oktober nachträglich nachgekommen; Lorenzhaus ist bei der ersten Veröffentlichung schon unter den Nichtanwiesigen aufgeführt.

Wandsbeck, 8. Dec. (Agitationsreise in Mecklenburg.) Vor einigen Wochen eriverte uns der Ruf im „Social-Demokrat“: „Berlin ist unser“, heute möge ein ähnlicher Ruf durch Deutschland von den Ufern der Warnetönen: „Mecklenburg ist unser“, und kein Teufel kann uns das gewonnene Terrain wieder entreißen. Vor circa 14 Tagen fand eine öffentliche Versammlung in Rostock statt. In derselben entwickelte ich unsere Principien und t. o. y. d. m. circa 400 Anhänger der Hirsch-Duncker'schen Partei anwesend waren, trugen wir in dieser Versammlung den Sieg davon. Ich mußte der Versammlung das Besprechen geben, in 14 Tagen wieder zu erscheinen, um, wozu es am selben Abende zu spät war, die Discussion mit unsern Gegnern aufzunehmen. Die 14 Tage waren verstrichen und ich war natürlich wieder auf dem Platze. Aber auch die Gegner hatten Nichts veräußert, um die Niederlage auszuweichen. Nach Art der Berliner Fortschrittshelden haben sie Arbeiter auf Arbeiter gehegt. Ihrem Aerger hatten sie in nachstehender Annonce Luft gemacht:

„Schwarze Bande! Heute Abend 10 Uhr im Rauchsange: Große Vorstellung: „Ein Richter“ oder „Der Kaiser auf Reisen“, großes Spektakelstück mit lebenden Bildern. NB. Der angekündigte auswärtige Gast kommt heute wahrscheinlich zur rechten Zeit, weshalb sämtliche Schwarze in Gala-Uniform mit Krage und Besen zu erscheinen haben. Der Händling.“

Nach einer Bildungsberein hatten sie während der Zeit gegründet, von dessen Wirksamkeit vorstehende Annonce wohl Kunde giebt. Sie berichten darüber wie folgt:

Rostock, 6. Dec. Am Sonnabend Abend fand im Lokale des Gewerbevereins die erste Hauptversammlung des Arbeiter-Bildungsvereins statt. Herr Ködger eröffnete die Versammlung mit einer kurzen Ansprache, die Bedeutung der Arbeiter-Bildungsvereine hervorhebend und das Beste für den neugegründeten erhoffend. Zugleich sprach er den Männern, welche sich besonders um das Zustandekommen des Vereins verdient gemacht haben, so wie dem Gewerbevereine den Dank des Vereins aus. Hierauf schritt man zur Wahl des Vorstandes, welche statutenmäßig mittelst Stimmzettel und Mehrheit der abgegebenen Stimmen zu erfolgen hat. Derselbe besteht aus 9 Mitgliedern, welche die verschiedenen Aemter ebenfalls durch Wahl mittelst Stimmzetteln unter sich vertheilt. Das Resultat der Wahl ist bereits berichtet und haben wir hierzu nur noch nachzutragen, daß auch Herr Griesse in den Vorstand gewählt ist. Nach Beendigung der Wahl wandte sich Herr Dr. Brunnengräber an die Versammlung, indem er dieselbe in kräftiger Ansprache aufforderte, gleich heute einen Akt männlicher That zu vollziehen und sich offen gegen das maßlose Gebahren der Lassalleaner zu erklären, und stellte schließlich den Antrag, der Verein möge den Vorstand beauftragen, die nöthigen Schritte in dieser Angelegenheit zu thun; was auch von der Versammlung unter lebhafter Zustimmung angenommen. Der Vorsitzende schloß darauf die Versammlung. Die gewählten Vorstandsmitglieder traten darauf noch zu einer Sitzung zusammen, bei welcher Gelegenheit Herr Sieders durch ein Schreiben (Niederl. Volkskalender für das Jahr 1870) den Grund zur Vereinsbibliothek legte.

Ja die Gründung dieses Vereins war ihnen noch nicht genug. Sie verbreiteten tausende von Exemplaren des nachstehenden Aufzuges:

Rostock, 6. Dec.: Die unterzeichneten Vorstände erfinden Sie eben so freundlich als dringend, die heute Abend im Lokale der Belle-vue stattfindende Arbeiterversammlung, in welcher der Lassalleaner Herr Richter wiederum Vorträge halten und eine Debatte einleiten will, zu besuchen. Für ein erfolgreiches Entgegenreten vernöthwendig es sich, daß Sie eine halbe Stunde vor Eröffnung der Versammlung, also pünktlich um 7 Uhr, im Versammlungsorte erscheinen und den untenstehenden Vorständen sich anschließen. Der Ernst der Sache wird Sie gewiß veranlassen, Alles mit uns anzubieten, um das freche Gebahren der Lassalleaner für immer in Rostock unmöglich zu machen. Der Gesamtanschuß hiesiger Gewerbevereine. Der Vorstand des Arbeiter-Bildungsvereins.“

Punkt 7 Uhr war das Lokal zum Erdrücken voll. Bei der Wahl des Bureaus war die Majorität unentschieden, weshalb ich, um den Gegnern keine Gelegenheit zum Scandal zu geben, den Vorsitz ihnen überließ. Im Garten und auf der Straße wogten noch Tausende von Arbeitern auf und ab und versuchten vergebens in das überfüllte Lokal zu kommen. Ich begann meinen Vortrag. Mit ungeheurer Aufmerksamkeit folgten die Hörer demselben und als ich endete, da zum Schrecken der anwesenden Bourgeois, folgte demselben ungeheurer, ja stürmischer Beifall. Jetzt wurde es den Herren ein wenig heiß. Dr. Senator Wit springt auf die Tribüne und will mich widerlegen; die Versammlung unterbricht ihn mit den Ruf: „Der Kerl läßt, runter mit ihm.“ Von außen werden Fenster eingedrückt und nervige Häufte langen herein mit dem Rufe: „Langt uns den Doktor raus.“ Zu welchem Zwecke weiß ich nicht; wahrscheinlich sollte der Herr Senator gelieblos werden. Jetzt hatte der Vorsitzende keine Macht mehr über die Versammlung. Viele der Anwesenden verlangten, daß ich sprechen sollte, und so mußte selbst ich dem Doktor erst wieder nahe verschaffen. Nachdem er geendet, gelangte ich wieder zum Worte und merkwürdiger Weise jetzt alles still, abgesehen davon, daß mich die gesammte Versammlung mehrere Male mit stürmischem Beifall um-erbrach. Dr. Witte hatte sich abermals zum Worte gemeldet. Doch als er wieder anfing, in gemeiner Weise zu schimpfen und uns zu verächtlichen, brach ein Sturm des Unwillens los, wie ich ihn noch nirgend gehört. Alles drängte nach der Tribüne. Dr. Witte aber hat den Vorsitzenden, er möge schnell die Versammlung schließen. Der Vorsitzende that es, und am ganzen Leibe zitternd, schraubend vor Wuth drückten sich die Fortschrittshelden von dannen, um so schnell wie möglich

nachfolgenden Bericht in die „Rostocker Zeitung“ einzurücken. „Rostock, 6. Dec. Die zu heute Abend von den Lassalleanern einberufene Versammlung wurde von Herrn Richter aus Hamburg eröffnet. Nach einer längeren Ansprache forderte er zur Bildung des Bureaus auf und wurde mit bedeutender Majorität zum Vorsitzenden Herr Ködger, als dessen Stellvertreter Herr E. Ködger und zum Schriftführer Herr Dr. Brunnengräber gewählt. Die Lassalle'sche Partei hatte somit schon bei der Wahl des Bureaus eine Niederlage erlitten. Herr Richter, der nun zunächst das Wort erhielt, wußte sich denn auch gewissermaßen in die Stimmung zu schicken, indem er heute sich eines gemäßigteren Tones bediente, als er in der ersten Versammlung für gut fand. Auf welche Art das, was er den Arbeitern verheißt, zur Ausführung zu bringen ist, legte er übrigens auch heute nicht dar. Nach ihm erhielt Herr Dr. Witte das Wort, um Herrn Richter zu widerlegen, und schlug derselbe nach längerer Rede nachstehende Resolution der Versammlung zur Annahme vor: „Die Arbeiter Rostocks stehen fest und einzig zusammen auf dem Boden der neu erworbenen Coalitionsrechte und Genossenschaftsrechte; sie erkennen in den Gewerbevereinen den richtigen Weg zur Verbesserung ihrer Lage und zur Versöhnung von Capital und Arbeit.“ Hierauf erhielt Herr Richter abermals das Wort zu seiner Verteidigung. Herr Dr. Witte, der ein Gleiches thun wollte, wurde dies von den Anhängern des Herrn Richter durch unaussprechliches ohrenzerreißendes Pfeifen und Beifallen zur Unmöglichkeit gemacht. Weder den beiden Vorsitzenden, noch Herrn Richter selbst war es möglich, die Ruhe wieder herzustellen, und zeigte es sich recht deutlich, wohin Reden, wie sie Herr Richter vor 14 Tagen gehalten, führen; seine eigene Partei, die er bei Beginn der Verhandlungen gebeten hatte, sich ruhig zu verhalten und parlamentarischen Takt zu bewahren, war ihm über den Kopf gewachsen und ließ keinen Redner mehr zum Worte kommen, so daß sich der Vorsitzende genöthigt sah, die Versammlung ohne Resultat wieder aufzulösen. Der Belle-vue-Bierkeller erwies sich als viel zu klein. Die Menschenmenge, welche nicht mehr in den Saal hinein konnte, war fast bedeutender als die im Saale befindliche und tobte und schrie zum Theil wie toll. Bei dem Hineindrängen in den Saal wurden verschiedene Fenster zertrümmert.

Die colossale Niederlage sollte durch diesen Artikel verdeckt werden. Hält aber Nichts, denn ganz Rostock legt einmüthig Zeugniß ab von der riesigen Niederlage, welche die Fortschrittler in seinen Mauern erlitten haben am 6. December anno 1869. — In Schwerin, wo ich folgenden Tages war, herrscht ebenfalls ein ausgezeichnetes Geistes und eine rege Theilnahme. Bei meiner Anwesenheit in Schwerin vor 14 Tagen machte der „christliche Nord-Bekanntmachung“ mit den ungarischen Mecklenburger Klaffen. Unsere Parteigenossen in Mecklenburg herzlich grüßend und für ihre Gastfreundschaft dankend, zeichnet E. V. Richter.

Die Literaten des edlen Mecklenburg verstehen das Verdrehen der Thatsachen zwar auch, jedoch noch lange nicht so gut, wie die Berliner „Volkszeitung“, welche über diese Versammlung schreibt:

„Der Lassalleaner Richter aus Hamburg hatte sich hier wieder eingeschunden, um seine vor vierzehn Tagen gegebene Gastrolle fortzusetzen. Die Niederlage desselben begann damit, daß die geübte volle Versammlung in das Bureau Mitglieder der Hirsch-Duncker'schen Gewerbevereine mit bedeutender Majorität wählte. Als darauf folgende Resolution vorgeschlagen ward: „Die Arbeiter Rostocks stehen fest und einzig zusammen auf dem Boden der neu erworbenen Coalitionsrechte und Genossenschaftsrechte, und erkennen in den Gewerbevereinen den richtigen Weg zur Verbesserung ihrer Lage und zur Versöhnung von Capital und Arbeit“, erhoben die Anhänger des Herrn Richter in bekannter Weise einen solchen Scandal, daß die Versammlung resultatlos geschlossen werden mußte.“

Man sieht aus Obigem, daß zwar die mecklenburger Literaten es aus dem Grunde verstehen, unsere Parteigenossen als Scandalmacher hinzustellen, daß sie aber ihren Berliner Collegen nicht das Wasser reichen. Die „Volksz.“ hat den Bericht so geschickt zusammengezogen, daß es scheint, als hätten in dem Augenblicke, wo eine fortschrittliche Resolution vorgeschlagen wurde, unsere Parteigenossen die Versammlung durch Tumult gesprengt, um die Annahme derselben zu hintertreiben. Während die „Rostocker Zeitung“ sehr schlecht die Thatsache verheißt, daß die Arbeiter in der Versammlung selbst für unsere Principien gewonnen und von der Bourgeoisie abgefallen sind, weiß die „Volksz.“ dieser Thatsache höchst ihr Lügenmäntelchen anzuhängen. Eine Prämie für die „Volkszeitung!“

Schwerin, 3. Dec. (Versammlung.) Heute fand hier wieder eine Versammlung statt, in welcher mehrere hundert Personen anwesend waren, meistens Arbeiter. Herr Richter aus Wandsbeck hielt einen Vortrag, welcher von den Anwesenden mit dem größten Beifall aufgenommen wurde. Nach Beendigung desselben forderte der Vorsitzende Herr Radloff die Anwesenden auf, eine Widerlegung zu versuchen. Alsbald trat Herr Nord aus Harburg auf und hielt ebenfalls eine eine halbe Stunde dauernde Rede, er wurde aber am Ende angetrommelt. Herr Richter widerlegte sodann die Ansage seines Vorredners vollständig. Herr Nord nahm jetzt wieder das Wort, aber statt der vorher herrschenden Ruhe, trat jetzt ein Sturm ein. Der Vorsitzende bemühte sich jetzt, die Ruhe wieder herzustellen, was ihm auch gelang, aber kaum hatte Herr Nord einige angreifende Worte gesprochen, so begann der Sturm wieder. Der Vorsitzende versuchte es noch zweimal, die Anwesenden zu beruhigen, aber unsere Mitglieder waren zu sehr erdost, über die Freiheit der „Christlichen“ und es erscholl von allen Seiten der Ruf, wir wollen von dem Unsinne nichts mehr hören. Um für Herrn Nord voranschicklich schlimme Folgen zu verhüten, wurde die Versammlung geschlossen. Ueberigens hatte Herr Nord den ganzen Busen voll Schmähschriften, welche er im Lokale anstahlte, worüber sich die Anwesenden jedoch nur amüsierten. Einige Maurer und Zimmerleute, die ein ganzes Buch Papier erhielten, meinten, daß sie nun für einige Zeit mit Feilschpapier versorgt seien. Darum, Brüder, redet allerorts fest zur Fahne, so der wir geschworen haben. Mit Gruß A. Radloff. M. Schumacher. Frielingshausen, 7. Dec. (Volksversammlung.)

es damit richtig; ich habe aber niemals 8 Thlr. nach Hamburg geschickt. Was die 7 Thlr. anbetrifft, so sind dieselben von Rothenditmoold bei Cassel durch Herrn Feulner geschickt worden. Fr. Buhle.

Allgemeine Genossenschaft der Berg-, Hütten- und Salinen-Arbeiter.

Schweizer, 8. Dec. (Wie die Capitalmacht den Arbeitern den Vertrag hält.) Als wir unsern Streik beendet hatten und die Arbeit wieder aufnahmen, versprach uns der Herr Bergmeister Bauer im Beisein des Herrn Oberbürgermeisters und der Herren Lerch und Rosen, Niemand zu maßregeln. Gleichwohl geschieht dies jetzt häufig. Nämlich kamen zwei Bergleute zum Obersteiger Kaitz, da hieß es, ehe sie noch ein Wort gesprochen hatten: Was willst Du, willst Du Dein Buch haben, willst Du kündigen? Sie antworteten, nein wir wollen nicht kündigen, wir wünschen bloß mehr Geld zu verdienen. Sofort bekamen sie zur Antwort: Wenn Ihr nicht genug verdient, so könnt Ihr die Abfehr erhalten. Sie wendeten sich an den Bergmeister und reklamirten dort die Antwort: Es hat der Herr Obersteiger mir einen großen Gefallen gethan, geht nur! Ferner ist feinerzeit versprochen, alle bisherigen Uebelstände zu beseitigen. Aber dies ist bis jetzt noch nicht geschehen. Drittens wurde ein Beschußcomité errichtet, bestehend aus neun Bergleuten und den obenbenannten Bürgern, dem die Arbeiter alle Beschwerden einreichen sollten, damit alles beseitigt würde, was bisher zu unserm Nachtheil gereichte. Die Sache hat aber eine andere Wendung genommen wie wir dachten; es wird Manchem, der eine Beschwerde vorzubringen hat, kurz die Thür gewiesen. Es kann wahrlich nicht lange mehr so bleiben, und der Tanz wird wohl bald wieder von neuem beginnen, und zwar noch ganz anders wie das erste Mal. Leider sitzen wir jetzt im Winter in einer traurigen Lage; es kommen jeden Tag neue Arbeiter, die im Winter keine andere Arbeit haben als in der Grube und im Frühjahr wieder fortziehen. Deswegen ist jetzt ein Streik nicht am Plage, aber im Frühjahr werden wir wohl von neuem losgeschlagen. Wohlan Brüder, wachet auf aus Eurem Schlaf, es ist noch immer Zeit genug, denn wir haben lange genug unter dem Druck der Capitalmacht gelebt. Brüder und Parteigenossen, warum sollten wir nicht für eigenes Recht und Wohl streiten. Stehet treu zur Fahne Lassalle's; sehet fest wie Deutschlands Ehre! Hoch die Lassalle'sche Organisation! Hoch der Allg. d. u. f. Arb.-Verein! Hoch Dr. v. Schweizer! Mit social-demokratischem Gruß Ein Bergmann.

NB. Der Einsender ersucht uns, seinen Namen nicht zu veröffentlichen, da er sonst von den „humanen“ Capitalisten brodos gemacht werden würde.

Allgem. deutsche Genossenschaft der Hand- und Fabrik-Arbeiter.

Eberfeld, 8. Dec. (An die Mitglieder.) Zurückkommen auf die Bekanntmachung in Nr. 143 des „Soz. Dem.“ vom 5. Dec. ersuche ich nochmals die Bevollmächtigten so wie die Mitglieder, dafür Sorge zu tragen, daß mir etwaige Anträge zur Generalversammlung, wie auch die Wahl der Delegirten bis zum 15. d. M. bekannt gemacht wird. Später eingehende Anträge können nicht mehr gedruckt werden, und es können solche Anträge überhaupt nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Generalversammlung zur Verhandlung kommen. Carl Klein.

Allgemeiner deutscher Zimmerer-Verein.

Ein Beispiel von Capitalistenhumanität trug sich vor wenigen Tagen in Berlin zu. Der Zimmerergesell Herr C. F. Meyer, ein allseitig als tüchtiger Arbeiter bekannter Mann, fragte beim Zimmermeister Heß um Arbeit an. Dieser fragte sofort: „Sind Sie verheirathet?“ Als dies bejaht wurde, rief der Meister: „Darn habe ich keine Arbeit für Sie; ich stelle nur ledige Leute an.“ Das heißt denn doch den Uebermuth der Capitalisten auf die Spitze treiben, denn was in aller Welt gehen den Capitalisten die Privatverhältnisse der Arbeiter, die er ausbeutet, an. Aber es scheint einige Meister wollen sich jetzt im Winter wegen des Streikes rächen, denn es hat sich schon verschiedentlich gezeigt, daß Meister die verheiratheten Gesellen zurückschicken.

Fürstentum, 7. Dec. (Erklärung.) Den unbekanntem Abtender des Buches betitelt „Versuch etc.“ an mich, ersuche ich, sich ferner keine Umstände ähnlicher Art zu machen, da solche Volkerverummungsdrahtstücke weder bei mir noch bei andern Arbeitern Fürstentums Anklang finden. Wir Arbeiter hier lesen den „Social-Demokrat“ und Lassalle's Schriften. Tigte, Zimmerpolier.

Allgemeine deutsche Manufaktur-Arbeiterschaft.

Augsburg, 9. Dec. (An die Bevollmächtigte.) Da noch nicht alle Mitgliedschaften pro October die Abrechnungen eingeleitet haben, so ersuche ich nochmals alle Bevollmächtigte, dafür Sorge zu tragen, daß dies sofort geschieht. Vergleichen wolle man die Entlastener pro Novbr. einleiten. Kögen die Mitglieder bedenken, daß es dem Kassierer unmöglich ist, geordnete Abrechnung zu liefern, wenn er nicht durch die Mitglieder unterstützt wird. Da die Wahl der Delegirten zur Generalversammlung wohl in den meisten Orten schon stattgefunden hat, so bitte ich, mir die Namen derselben mitzutheilen. Neue Ausbreitungen haben in den letzten vier Wochen stattgefunden in München, Neunkirchen, Düsseldorf und Frankfurt. Mit social-demokratischem Gruß L. Tauscher.

In der am 2. Dec. in Hannover stattgehabten Mitgliederversammlung wurde Herr Heinrich Plinke zum Delegirten für die Generalversammlung gewählt. Derselbe vertritt zugleich auch die Mitgliedschaften Cassel und Lüneburg.

Allg. Taback- u. Cigarrenarbeiter-Gewerkschaft.

Altona, 9. Decbr. (An die Mitglieder.) Mein Circular wird jetzt in Euren Händen sein. Sollte ein Ort vergessen sein, so bitte ich zu reclamiren. Es wird dies Circular wohl die beste Antwort für die Gegner sein. Die schätzbare Schimpferei des „Botschafter“, der am 4. Dec.

das bringt, was im October und nur deshalb geschrieben ist, weil man verkehrt gelesen hat, brauche ich wohl nicht zu widerlegen. Der „Botschafter“ singt sich selber sein Grablied. Herrn Franke zur Antwort, daß der Bevollmächtigte J. Perwig in Cassel hiermit befähigt wird. Die Kollegen in Cassel werden mit dem sechsten Kreise zur Generalversammlung wählen. Frankfurt a. M. hat zum Bevollmächtigten B. Schmidt, es gehört zum fünften Kreise. Die versandten Karten sind mit 1/2 Sgr. zu berechnen. Bei Einsendungen von Schutzscheinen bitte ich eine genaue Liste beizufügen und zu frankiren. Mit social-demokratischem Brudergruß Georg Winter.

NB. Dem anonymen Schreiber zur Antwort, daß in Donaustr. 105 Mitglieder unserer Gewerkschaft sind.

Gemeiningen, 9. Dec. (Beitritt.) Am 23. Nov. hielten die Mitglieder des Allg. Taback-Cigarrenarbeitervereins eine Versammlung ab, in welcher beschlossen wurde, uns von dem Verein loszusagen und uns der Allg. deutsch. Tab.-Cigarrenarbeiter-Gewerkschaft anzuschließen; dies wurde mit allen gegen eine Stimme angenommen. Nun wurde über das vorhandene Geld sowie über die vorhandenen Utenilien verhandelt, und nach kurzer Zeit wurde folgender Antrag eingebracht: In Erwägung, daß das Präsidium, das Directorium so wie der Ausschuß des Allg. deutsch. Tab.-Cigarrenarbeitervereins in keiner Beziehung der statutenmäßigen Verpflichtung den Mitgliedern gegenüber nachgekommen sind, erklären die Mitglieder hiesigen Orts in der heutigen Versammlung, mit allen gegen eine Stimme, das vorhandene Geld sowie die Utenilien für ihr Eigenthum und beschließen, sich damit der „Allg. deutsch. Taback- u. Cigarrenarbeiter-Gewerkschaft“ anzuschließen. Mit social-demokratischem Grusse F. W. Eilermann, Bevollm.

Cassel, 8. Dec. (Zur Beachtung.) Auf die vielen Anfragen an mich diene Folgendes zur Nachricht. Ich werde der Erklärung, die ich auf der Bielefelder Generalversammlung gegeben, nämlich daß ich zum Verband halte, treu bleiben. Ich könnte vieles, was meine Person anbetrifft

und was über die Generalversammlung veröffentlicht ist, berichtigen, will es aber jetzt nicht thun, vielleicht später. Ich möchte aber meine Parteifreunde bitten, sich doch nicht zu viel um die Person Frißche's, sondern hauptsächlich um die Sache bekümmern. Mit social-demokratischem Gruß Fr. Buhle, Cigarrenarbeiter.

*) Die in der letzten Zeit gegen Frißche gerichteten Einsendungen sind ohne Ausnahme Bertheidigungen gegen Angriffe, die von Frißche resp. seinem „Botschafter“ gemacht sind. Wenn dieser unerquickliche Kampf fortbauern sollte, so ist dies lediglich unsern Gegnern zuzuschreiben, die unsere Freunde, z. B. Ackermann in Leipzig, in einer Weise zu verleumden pflegen, die zur Antwort zwingt. D. Red.

Vermishtes.

(Ein Fabrikreglement.) Um zu zeigen, wie weit die Ghabicht und überhaupt unsere jetzigen gesellschaftlichen Zustände die Menschen bringen können, theilen wir aus dem Fabrikreglement der Herren Killing & Rath zu Crefeld bei Hagen folgenden Absch mit: „Der von verglichen Vergehen auf irgend eine Weise Kenntniß erhält, ohne davon sofort seinen Vorgesetzten Anzeige zu machen, erleidet einen Lohnabzug bis zu 5 Thln. und kann außerdem sofort entlassen werden.“ Also wenn ein Arbeiter seinen Mitarbeiter nicht denuncirt, soll er bestraft werden! Die königl. preuß. Regierung hat sogar die Denunciantenanteile bei der Gendarmrie zc. fallen lassen, weil sie die kolossale Unmoralität erkannt hatte. — Diese Schlotjunker stehen so nach mit ihren liberalen und moralischen Ansichten tief noch unter einer reactionären Regierung — ihrer politischen Gesinnung nach sollen dieselben national-liberal sein.

Briefkasten.

Herrn K. und D. in Eberfeld: Annoncen für die vorige Nummer zu spät hier eingetroffen.

Für Berlin.

Allgemeiner deutscher Arbeiter-Verein.

Mitgliederversammlung

Sonnabend, den 18. December, Abends 8 1/2 Uhr, im Etablissement „Vauxhall“, Dresdenstr. 96.

Tagesordnung:

Vortrag des Präsidenten über seine siebenwöchentliche Organisationsreise, die letzten Parteivorgänge in Berlin und den Zustand der Partei im Allg. meinen. Discussion. Die Mitglieder der zum Verband gehörigen Gewerkschaften sind eingeladen. Die Presse hat Zutritt.

Zur Antrage: Der Bevollmächtigte C. W. Tölke.

Für Hamburg.

Geschlossene Versammlung der hiesigen Mitglieder des Allgemeinen deutschen Arbeiter-Vereins Montag, den 18. December, Abends 9 Uhr, in Jacob's Tivoli, St. Georg.

Tagesordnung:

1) Abrechnung für Monat November. — 2) Verschiedenes. Die Mitgliedskarten sind vorzuzeigen. Lehder.

Für Altona.

Geschlossene Versammlung der hiesigen Mitglieder des Allgemeinen deutschen Arbeiter-Vereins Mittwoch, den 15. December, Abends präc. 9 Uhr, in Wittmaad's Salon, Große Bergstraße.

Tagesordnung:

Delegirtenwahl. Georg Winter, Bevollm.

Für Paris.

Die hiesigen Lassalleaner versammeln sich jeden Dienstag Abend: im deutschen Casino (Harmonie) 64, rue Faubourg St. Martin.

Für Berlin.

Allg. deutsch. Maurer-Verein. Geschlossene Mitgliederversammlung Mittwoch, den 15. December, Abends 8 Uhr, in Wolter's Lokal, Neues Gesellschaftshaus.

Tagesordnung:

Besprechung der Anträge zur Generalversammlung. NB. Da in dieser Zeit viele Kameraden, wegen Mangel an Beschäftigung in ihre Heimath reisen, so ersuche ich dieselben, in dieser Versammlung noch recht zahlreich zu erscheinen. C. Gräudorff.

Für Berlin.

Allgem. deutsch. Zimmerer-Verein. Versammlung Montag, den 13. Dec., Abends 8 Uhr, in Baade's Lokal, Große Frankfurterstr. 87.

Tagesordnung:

1) Innere Vereinsangelegenheiten. — 2) Fragelosen. Um zahlreiches Erscheinen ersucht Otto Kapell.

Für Berlin.

Generalversammlung sämmtlicher Zimmerleute Berlins

Montag, den 13. December, Abends 9 Uhr, in Baade's Lokal, Frankfurterstraße 87.

Tagesordnung:

1) Kassenbericht der Stricklasse für Monat November. 2) Wichtige Angelegenheiten in Betreff des Verhältnens der Meister in der jetzigen Zeit. 3) Zweck der Stricklasse und ihre Wichtigkeit als Mittel gegen die Vortbrächtheit der Meister. 4) Der Strick der Bergleute in Waidenburg. Um zahlreich zu Erscheinen ersucht K. Wolf.

Für Berlin.

Öeffentliche Versammlung der Mitglieder der Allg. deutsche verein. Metallarbeiterschaft und des

Gewerkvereins deutscher Holzarbeiter Dienstag, den 11. December, Abends 8 1/2 Uhr, im Gappold'schen Lokal, Prinzenstr. 72.

Tagesordnung:

1) Vortrag des Herrn Tölke: Ueber die Arbeiterbewegung. 2) Der Lüneburger Strick der Formet. Referent: Herr Fahlert. NB. Die sämmtlichen Metall- und Holzarbeiter Berlins werden ersucht, recht zahlreich zu erscheinen. H. Werthmann, W. Schwelendiel.

Für Berlin.

Allg. deutsch. Schuhmacher-Verein. Versammlung Montag, den 13. December, Abends 8 Uhr, in der alten Jakobstr. 86, Eing. im Durchgang Cassé Zettel.) Da es die letzte Versammlung vor dem Weihnachtsfeste ist, so bitte ich, recht zahlreich zu erscheinen. Zielowsky.

Für Hamburg.

Allg. Tabacks- u. Cigarrenarbeiter-Gewerkschaft. Geschlossene Mitgliederversammlung Mittwoch, den 15. Dec., Abends 9 Uhr, in Eberhan's Lokal, Zeughausmarkt 31.

Tagesordnung:

1) Anträge zur Generalversammlung. — 2) Delegirtenwahl. — 3) Verschiedenes. Die Mitgliedskarten sind vorzuzeigen. Es bietet, recht zahlreich zu erscheinen K. Strathmann.

Für Altona.

Allgem. deutsche Gewerkschaft der Schneider, Kürschner und Kappenmacher. Geschlossene Mitgliederversammlung Montag, den 13. December, Abends 8 Uhr, im Schneider-Amtshaus.

Tagesordnung:

1) Monatliche Abrechnung. — 2) Wahl eines Delegirten zur Generalversammlung. — 3) Verschiedenes. Die Mitglieder werden gebeten, ja alle zu erscheinen. NB. Die Mitgliedsbücher sind vorzuzeigen. J. F. Meyer.

Die Delegirten

zu den Generalversammlungen, welche freie Quartiere zu erhalten wünschen, werden ersucht, dieses brieflich Herrn August Kapell in Berlin, Pionierstraße 12a mitzutheilen. Nur solche Anmeldungen können berücksichtigt werden, welche bis spätestens 25. December direkt bei Herrn Kapell eingehen. Berlin, 9. December 1899. C. W. Tölke.